

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 99 (1973)

Heft: 17

Illustration: "Es ist fürchterlich... ich träume jede Nacht, ich sei Leo Schürmann [...]"

Autor: Woodcock, Kevin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

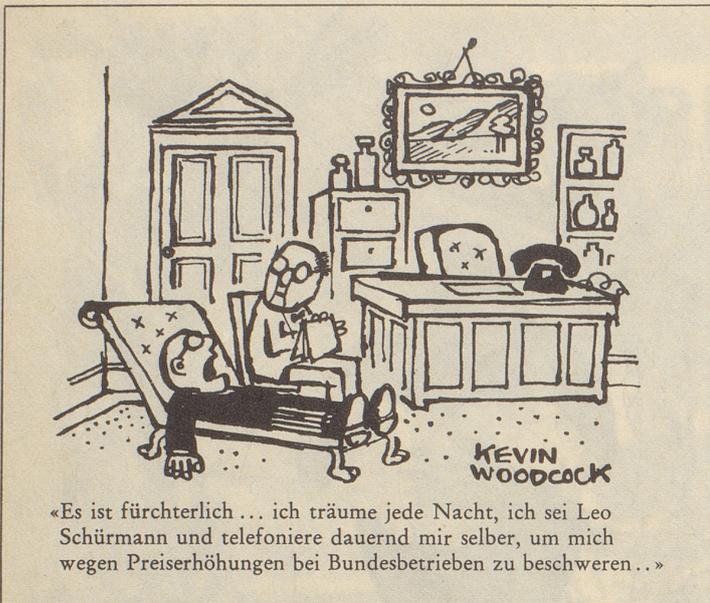
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Es ist fürchterlich ... ich träume jede Nacht, ich sei Leo Schürmann und telefoniere dauernd mir selber, um mich wegen Preiserhöhungen bei Bundesbetrieben zu beschweren...»



«Es genügt den Leuten nicht, daß ich wegen ihrer leichtsinnigen Investitionen in meiner Bank auch das eigene Vermögen verloren habe – sie pöbeln mich noch im Gefängnis an!»



«Sie haben recht! Er hat tatsächlich den «Geschäftsherren»-Lunch bestellt!»

Die Eisschockey-Schmach

Nachdem unsere Nationalen im Grazer WM-B-Turnier ein miserables Theater aufs Eis legten, ja regelrechte Trauerspiele darboten, werden unsere Theater zu Ehren der heimgekehrten C-Mannschaft eine Klassikerwoche mit folgenden Werken einschalten: Shakespeare: Was ihr wollt, Viel Lärm um nichts, Maß für Maß; Anzengruber: Der G'wissenswurm; Kotzebue: Die Unglücklichen; Freytag: Die Journalisten; Goethe: Götz von Berlichingen. *bi*

Warum???

Seufzer-Ecke unserer Leser

Warum gibt es schon am Samstag Sonntagsfahrer?
M. M., Zürich

Warum fragt man mich bei Meinungsumfragen nie nach meiner Meinung und tut dann doch so, als ob man mich auch befragt habe?
F. W., Luzern

Warum wohnen die Patienten immer im obersten Stockwerk?
Dr. E. G., Wil

Warum verschenken nicht alle Gemeinden das Buch «Grünes Licht für Eva» an ihre Stimmbürgerinnen?
A. Z., Tomils

Warum führen die Auspuffrohre der Autos hinaus zu den Fußgängern und nicht hinein – zu den Fahrern?
T. M., Felben

Warum bin ich, wenn ich nachts aufwache, immer munter und wenn der Wecker früh klingelt, grundsätzlich so müde?
H. B., Berlin

Warum bringt der Radiosender eines Landes, das große Summen am Fremdenverkehr verdient, sämtliche den Touristen interessierenden Meldungen in der dem Nichtdeutschschweizer völlig unverständlichen Mundart?
E. v. R., Niederbipp

Warum treten die Hühner nicht in den Streik, um ihre Forderung nach höhern Eierpreisen durchzusetzen?
F. W., Luzern

Warum wird das Kind im Manne nie erwachsen?
V. H., Koppigen

Picasso- Anekdoten

Pablo Picasso, damals noch Anfänger, wurde von einem Kunsthändler gefragt, ob er nicht Bilder von alten Meistern restaurieren wolle. Er entgegnete: «Ich laufe lieber Gefahr, schlechte Bilder zu malen, als gute zu verderben.»

*

In der französischen Stadt Bourges war vor einigen Jahren eine Picasso-Ausstellung veranstaltet worden, ohne daß der Künstler selber dazu eingeladen worden war. In höchstem Maße verärgert, telegraphierte Picasso an den damaligen Kulturminister Malraux: «Sie scheinen anzunehmen, daß ich hier verstorben bin!» Malraux kabeelte zurück: «Und Sie scheinen anzunehmen, daß ich hier etwas zu sagen habe.»

*

Picasso wurde in seiner Ausstellung vor einem «Sonne» betitelten Bild von einer Dame gefragt, ob das Bild nun einen Sonnenaufgang oder einen Sonnenuntergang darstelle. «Trauen Sie mir zu», sagte der Meister, «daß ich vor 12 Uhr mittags aufstehe?»

*

Als Picasso zugetragen wurde, daß eine wenig anziehende Pariser Schauspielerin geschmacklose Klatschgeschichten über ihn verbreitete, drohte der Meister: «Diese dumme Gans soll sich in acht nehmen, daß ich mich nicht eines Tages räche und ihr Portrait male!»

*

Picasso hatte einmal einen häßlichen Industriellen gemalt, dem sein Portrait aber nicht gefiel: «Sie müssen doch zugeben», mäkelte er, «daß ich Ihnen nicht sonderlich gut gelungen bin.» Der Maler erwiderte: «Wenn Sie ehrlich sind, werden Sie auch zugeben müssen, daß Sie auch der Natur nicht sonderlich gut gelungen sind.»

*

Picasso portraitierte einmal einen Mann, der es durch Klugheit und Sparsamkeit zu Reichtum gebracht hatte. Enttäuscht stand der Mann vor dem vollendeten Bild und staunte: «Warum haben Sie mir ein Auge mitten auf der Stirne und eines über meiner Brieftasche gemalt und nicht mit meinen zwei Augen im Kopf, wie Gott mich geschaffen hat?» – Picasso meinte kühl: «Was Sie betrifft, mein Lieber, stimme ich mit Gott nicht überein.»

TR



Import: A. Schlatter & Co., 2022 Bevaix NE